

Silke Schreiber

Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und wirtschaftliche Situation der Bevölkerung in Thüringen 1992 und 1993 - Ergebnisse des Mikrozensus -

Zur Bedeutung des Mikrozensus

Der Mikrozensus, eine seit 1957 in der Bundesrepublik Deutschland jährlich durchgeführte amtliche Haushaltsbefragung auf Stichprobenbasis, erfaßt die Bereiche Bevölkerung und Arbeitsmarkt. In den neuen Bundesländern wurde der Mikrozensus erstmals im April 1991 erhoben. Die Ergebnisse des Mikrozensus haben sich zu einer unverzichtbaren Datenquelle für Regierung und Verwaltung, für die Sozialpartner, die Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit entwickelt. Als laufende repräsentative Mehrzweckstichprobe, die bei einem Prozent der Bevölkerung durchgeführt wird, liefert er eine Vielzahl von Informationen. Einerseits schließt er die Datenlücke zwischen zwei Volkszählungen, andererseits dient er der laufenden Beobachtung des Arbeitsmarktes, der Erweiterung und Vertiefung des sozialökonomischen Informationsangebotes für viele Fragestellungen von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung sowie der laufenden Beobachtung der sich im Bereich Haushalt und Familie vollziehenden Veränderungen.

Im früheren Bundesgebiet basiert der Mikrozensus auf Daten der Volkszählung von 1987. In der ehemaligen DDR fand die letzte Volkszählung 1981 statt, und war damit als Auswahlgrundlage für die Stichprobenziehung ungeeignet. In den neuen Bundesländern wurde deshalb das „Bevölkerungsregister Statistik“ als Auswahlgrundlage für die Stichprobe verwendet.

Bei der Bildung der Mikrozensusstichprobe wird das Prinzip der planmäßigen Rotation zugrundegelegt, d.h. jährlich wird ein Viertel der Erhebungseinheiten durch neue ersetzt, um einerseits die Belastung der Befragten auf eine Beteiligung von höchstens vier Jahren hintereinander zu beschränken und andererseits auch aussagekräftige Auswertungen im Zeitvergleich zu ermöglichen.

Zur Erfüllung der vielfältigen Funktionen des Mikrozensus ist eine gute Qualität und Genauigkeit der Ergebnisse notwendig. Der Gesetzgeber hat daher im Mikrozensusgesetz überwiegend eine Auskunftspflicht zur Beantwortung der Fragen auferlegt.

Das Frageprogramm des Mikrozensus besteht aus einer festen Grunderhebung mit jährlich wiederkehrenden Tatbeständen sowie mehrjährigen Ergänzungserhebungen.

Das jährliche Grundprogramm enthält:

- Merkmale der Personen, Familie, des Haushalts, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz
- wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere die Beteiligung am Erwerbsleben
- soziale Verhältnisse, insbesondere soziale Sicherheit

Im Rahmen der Ergänzungsprogramme werden erfaßt:

- berufliche Verhältnisse, wie z.B. Tätigkeitsmerkmale sowie Aus- und Weiterbildung (alle 2 Jahre, erstmalig in Thüringen 1991)
- bei Ausländern Merkmale der zu unterhaltenden Familienangehörigen, Aufenthaltsdauer (alle 2 Jahre, erstmalig in Thüringen 1991)
- bei Pendlern Angaben zum benutzten Verkehrsmittel, Zeitaufwand für Weg und Entfernung (alle 3 Jahre, erstmalig in Thüringen 1991)
- Fragen zur Gesundheit (alle 3 Jahre, erstmalig in Thüringen 1992)
- Altersvorsorge (alle 3 Jahre, erstmalig in Thüringen 1992)

Der Mikrozensus ist überwiegend eine persönliche Befragung durch Interviewer, wobei den Befragten auch offen steht, die Auskünfte schriftlich zu erteilen.

Alle für den Mikrozensus erhobenen personenbezogenen Einzelangaben unterliegen der gesetzlich festgelegten Geheimhaltung und dem Datenschutz. Sie dürfen nur für statistische Zwecke und nur in Form summierter Angaben verwendet werden, aus denen die Daten des Einzelnen nicht mehr erkennbar sind.

Bei einem Vergleich der Mikrozensusergebnisse mit den Ergebnissen anderer Statistiken ist zu berücksichtigen, daß dem Mikrozensus das Berichtswochenkonzept zugrundeliegt. Das bedeutet, daß die Merkmale der befragten Personen für eine festgelegte Berichtswoche ermittelt werden. Die Berichtswochen waren für das Jahr 1992 der 4.-10. Mai und für 1993 der 19.-25. April.

Im Rahmen der Auswertung sind die mit der Stichprobenerhebung ermittelten Werte für Haushalte und Personen - da es sich um eine einprozentige Auswahl handelt - im

Prinzip mit dem Faktor 100 zu multiplizieren. Bei der Hochrechnung wird jedoch ein zweistufiges Verfahren angewendet, um Ausfälle auszugleichen. In einer ersten Stufe erfolgt ein Ausgleich von zu verzeichnenden Erhebungsfällen. Durch das verwandte „Kompensationsverfahren“ können dabei bestimmte Eigenschaften der ausgefallenen Haushalte bzw. Personen, wie z.B. Personenzahl oder Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit der Bezugsperson, berücksichtigt werden. In der zweiten Stufe erfolgt dann im Rahmen der „Anpassung“ eine Abstimmung der Stichprobendaten an die Bevölkerungsfortschreibung. Die Anpassung betrifft 4 demographische Eckzahlen, nämlich jeweils die ausländische und die deutsche Bevölkerung gegliedert nach Männer und Frauen.

Stichprobenergebnisse weisen generell einen Zufallsfehler auf. Da dieser relative Standardfehler bei einer einprozentigen Stichprobe für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 000, d.h. für weniger als 50 erfaßte Personen bzw. Fälle in der Stichprobe, über 20 Prozent hinausgeht, werden die entsprechenden Daten nicht ausgewiesen, sondern mit dem Zeichen „ / „ belegt. Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind in Klammern gesetzt, da der Aussagewert eingeschränkt ist.

In diesem Beitrag werden die wichtigsten Ergebnisse aus den beiden Mikrozensusbefragungen Mai 1992 und April 1993 zu den Themenbereichen **Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und wirtschaftliche Situation der Bevölkerung des Landes Thüringen** dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Veränderungen im Beobachtungszeitraum liegt.

In der Gliederung nach der Beteiligung am Erwerbsleben wird zwischen *Erwerbspersonen* und *Nichterwerbspersonen* unterschieden.

Die *Erwerbspersonen* setzen sich aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen zusammen. Als Erwerbstätige werden alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb (sei es auch nur kleinsten Umfangs) nachgehen, gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht. Erwerbslose sind Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind. Alle nicht im Erwerbsleben stehenden Personen werden als *Nichterwerbspersonen* bezeichnet.

Ergebnisse der Mikrozensusbefragungen 1992 und 1993

Die Ergebnisse der Mikrozensusbefragungen deuten darauf hin, daß die Dynamik der in den vorhergehenden Jahren zum Teil tiefgreifenden strukturellen Veränderungen nachgelassen hat. Im Einzelnen stellt sich dies wie folgt dar:

Beteiligung am Erwerbsleben

Im Zeitraum Mai 1992 bis April 1993 nahm die Bevölkerung Thüringens um 0,6 Prozent von 2 554 100 auf 2 539 300 Personen ab. Ein Rückgang war ebenfalls bei der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung zu verzeichnen.

Beteiligung am Erwerbsleben	Bevölkerung		Veränderung April 1993/ Mai 1992
	Mai 1992	April 1993	
	in 1 000 Personen		in Prozent
Männlich			
Erwerbspersonen	684,0	678,1	- 0,9
Erwerbstätige	610,1	595,1	- 2,5
Erwerbslose	73,9	82,9	+ 12,2
Nichterwerbspersonen	539,5	543,5	+ 0,7
Zusammen	1 223,5	1 221,6	- 0,2
Weiblich			
Erwerbspersonen	649,3	638,0	- 1,7
Erwerbstätige	482,6	466,4	- 3,5
Erwerbslose	166,7	171,6	+ 2,9
Nichterwerbspersonen	681,3	679,7	- 0,2
Zusammen	1 330,6	1 317,7	- 1,0
Insgesamt			
Erwerbspersonen	1 333,3	1 316,1	- 1,3
Erwerbstätige	1 092,7	1 061,5	- 2,9
Erwerbslose	240,6	254,6	+ 5,8
Nichterwerbspersonen	1 220,8	1 223,2	+ 0,2
Insgesamt	2 554,1	2 539,3	- 0,6

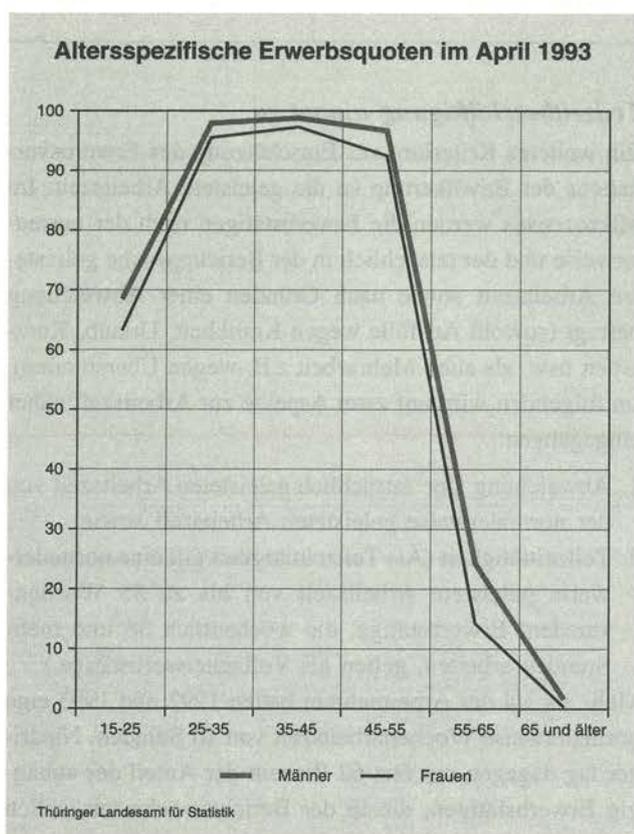
Erwerbsquote leicht gesunken

Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung wird oft anhand von Erwerbsquoten dargestellt. Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Erwerbspersonen zur Gesamtbevölkerung bzw. zur Gesamtzahl der Männer und Frauen in den jeweiligen Altersgruppen in Beziehung gesetzt.

Bei der Interpretation der Erwerbsquote muß jedoch beachtet werden, daß in die Berechnung die Zahl der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen eingeht. Eine hohe Erwerbsquote bedeutet nicht zwangsläufig eine hohe Beteiligung am Erwerbsleben. Zur Einschätzung der Arbeitsmarktsituation muß die Relation zwischen Erwerbstätigen und Erwerbslosen herangezogen werden. Dieses Verhältnis sagt aus, inwieweit eine aktive Teilnahme am Erwerbsleben realisierbar ist.

Die Erwerbsquote sank in Thüringen von 52,2 Prozent im Mai 1992 auf 51,8 Prozent im April 1993. Bei den Männern wie bei den Frauen gab es einen Rückgang um 0,4 Prozentpunkte. Die Erwerbsquote betrug im April 1993 bei den Männern 55,5 Prozent und bei den Frauen 48,4 Prozent.

Mit über 90 Prozent war sowohl 1992 als auch 1993 die Arbeitsbereitschaft der Männer und Frauen im Alter von 25 bis unter 55 Jahren auf einem hohen Niveau, wobei die Erwerbsbeteiligung der Frauen leicht unter der der Männer lag. Die Ursachen für die hohe Arbeitsbereitschaft der Frauen sind u.a. darin zu sehen, daß häufig der Beitrag der Frauen zur Sicherung eines ausreichenden Haushaltseinkommens notwendig war.



Neben diesem finanziellen Aspekt ist sicher auch zu beachten, daß das Selbstverständnis einen Beruf auszuüben bei den Frauen in den neuen Bundesländern ausgeprägter ist. Außerdem ermöglichen die Angebote der außerhäuslichen Kinderbetreuung (Kinderkrippe und Kindergarten) vielen Frauen, die Erwerbstätigkeit nicht für längere Zeit unterbrechen zu müssen.

Eine altersspezifische Betrachtung der Erwerbsquote zeigte weiterhin ein starkes Absinken der Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre. Das Ausscheiden dieser Personen aus dem Erwerbsleben war u.a. auf die Inanspruchnahme der Vorruhestandsregelungen (insbesondere Altersübergangsgeld) zurückzuführen.

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männer		Frauen	
	Mai 1992	April 1993	Mai 1992	April 1993
Beteiligung am Erwerbsleben in Prozent				
15 - 25				
Erwerbstätige	87,9	86,0	76,7	77,7
Erwerbslose	12,1	14,0	23,1	22,3
25 - 35				
Erwerbstätige	89,2	87,5	72,0	71,1
Erwerbslose	10,8	12,5	28,0	28,9
35 - 45				
Erwerbstätige	89,6	90,5	76,3	76,4
Erwerbslose	10,4	9,5	23,7	23,6
45 - 55				
Erwerbstätige	89,8	87,2	73,9	71,1
Erwerbslose	10,2	12,8	26,1	28,9
55 - 65				
Erwerbstätige	87,9	83,5	67,6	59,5
Erwerbslose	(12,1)	(16,5)	(32,4)	(40,5)
65 und mehr				
Erwerbstätige	/	/	/	/
Erwerbslose	/	/	/	/
Insgesamt				
Erwerbstätige	89,2	87,8	74,3	73,1
Erwerbslose	10,8	12,2	25,7	26,9

Differenzierte Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen

Obwohl der Anteil der Erwerbstätigen an den Erwerbspersonen im April 1993 gegenüber Mai 1992 gesunken war, läßt sich für einige Altersgruppen, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, eine steigende Erwerbsbeteiligung registrieren. So stieg bei den Männern die Zahl der Erwerbstätigen in der Altersgruppe von 35 - 45 Jahre von 89,6 Prozent im Mai 1992 auf 90,5 Prozent im April 1993. Bei den Frauen gab es eine erhöhte Erwerbstätigkeit in den Altersgruppen 15 - 25 Jahre und 35 - 45 Jahre. In

der ersten Gruppe betrug die Steigerung 1,0 Prozentpunkte und lag im April 1993 bei 77,7 Prozent. In der Altersgruppe 35 - 45 Jahre gab es eine Steigerung von 76,3 Prozent auf 76,4 Prozent.

Der Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen war im April 1993 bei den Männern in fast allen Altersgruppen gegenüber Mai 1992 angestiegen. Eine Ausnahme bildete die Altersgruppe 35 - 45 Jahre. Während im Mai 1992 der Anteil bei 10,4 Prozent lag, ergab die Mikrozensushebung im April 1993 einen Prozentsatz von 9,5. Eine ähnliche Entwicklung war bei den Frauen zu verzeichnen. Steigende Tendenzen gab es bei den Frauen in den Altersgruppen 15 - 25 Jahre und 35 - 45 Jahre. Insgesamt stieg der Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen von 18,0 Prozent im Mai 1992 auf 19,3 Prozent im April 1993.

Im Mai 1992 waren von den männlichen Erwerbspersonen 10,8 Prozent ohne Arbeit, im April 1993 stieg dieser Anteil auf 12,2 Prozent. Sowohl 1992 als auch 1993 waren die Frauen wesentlich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als die Männer, bei ihnen ist der Anteil der Erwerbslosen doppelt so groß wie bei den Männern. Im Mai 1992 waren 25,7 Prozent der weiblichen Erwerbspersonen erwerbslos, im April 1993 stieg dieser Anteil auf 26,9 Prozent. Diese Veränderungen verdeutlichen, daß sich die Chancen, aktiv am Erwerbsleben teilnehmen zu können, insbesondere für die Frauen im Betrachtungszeitraum verschlechtert hatten. Eine altersspezifische Betrachtung zeigt, daß bei den Frauen sowohl ältere Erwerbspersonen als auch jüngere Frauen von Erwerbslosigkeit betroffen waren, wobei mit zunehmenden Alter die Chance immer geringer wird, einen Arbeitsplatz zu finden. Insgesamt war die Zahl der Erwerbslosen von 240 600 im Mai 1992 auf 254 600 im April 1993 angestiegen.

Gründe für die Arbeitslosigkeit

Als Grund für die Erwerbslosigkeit gaben im Mai 1992 87,7 Prozent und im April des Folgejahres 88,0 Prozent der Befragten die Entlassung durch den Arbeitgeber an.

Die eigene Kündigung sowie die freiwillige Unterbrechung der Erwerbstätigkeit spielten als Gründe für den Verlust des Arbeitsplatzes eine untergeordnete Rolle.

Über 90 Prozent der Erwerbslosen nahmen sowohl 1992 als auch 1993 die Hilfe des Arbeitsamtes bei der Suche nach einem Arbeitsplatz in Anspruch. Fast konstant geblieben war der Anteil der Erwerbslosen, die eine Voll-

zeittätigkeit suchten. Im Mai 1992 waren es 68,8 Prozent und im April des Folgejahres 68,0 Prozent.

Steigender Anteil der Langzeitarbeitslosen

Gestiegen war der Anteil der Erwerbslosen, die seit längerer Zeit eine Beschäftigung suchten. Im Mai 1992 waren es 25,6 Prozent der Erwerbslosen, die seit 1 bis unter 2 Jahren keinen Arbeitsplatz hatten, im April des Folgejahres 31,5 Prozent.

Merkmal	Mai 1992	April 1993
	Prozent	
Grund der Arbeitssuche		
Entlassung	87,7	88,0
eigene Kündigung	(3,2)	(2,2)
freiwillige Unterbrechung	/	/
Methode der Arbeitssuche		
Arbeitsamt	94,7	96,0
Inserate	/	/
Private Vermittlung	/	/
Art der gesuchten Tätigkeit		
Vollzeit	68,8	68,0
Teilzeit	9,0	7,1
Dauer der Arbeitssuche		
unter 1 Jahr	66,2	47,4
1 bis unter 2 Jahre	25,6	31,5
2 Jahre und mehr	4,4	18,5

Teilzeitbeschäftigung nimmt zu

Ein weiteres Kriterium zur Einschätzung des Erwerbsverhaltens der Bevölkerung ist die geleistete Arbeitszeit. Im Mikrozensus werden die Erwerbstätigen nach der normalerweise und der tatsächlich in der Berichtswoche geleisteten Arbeitszeit sowie nach Gründen einer Abweichung befragt (sowohl Ausfälle wegen Krankheit, Urlaub, Kurzarbeit usw. als auch Mehrarbeit z.B. wegen Überstunden). Im folgenden wird auf zwei Aspekte zur Arbeitszeit näher eingegangen:

1. Abweichung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit von der normalerweise geleisteten Arbeitszeit sowie
2. Teilzeittätigkeit (Als Teilzeittätigkeit gilt eine normalerweise geleistete Arbeitszeit von bis zu 35 Wochenstunden; Erwerbstätige, die wöchentlich 36 und mehr Stunden arbeiten, gelten als Vollzeiterwerbstätige.)

Mehr als 3/4 der Arbeitnehmer hatten 1992 und 1993 eine normalerweise Wochenarbeitszeit von 40 Stunden. Niedriger lag dagegen mit fast 62 Prozent der Anteil der abhängig Erwerbstätigen, die in der Berichtswoche tatsächlich 40 Stunden gearbeitet haben.

Etwa zu einem Viertel war die Kurzarbeit Ursache für eine niedrigere tatsächliche Wochenarbeitszeit. Weitere Gründe waren u.a. Urlaub und Krankheit in der Berichtswoche. Gestiegen war der Anteil der abhängig Erwerbstätigen, deren tatsächliche Wochenarbeitszeit über der normalerweise zu leistenden lag. Zu knapp zwei Drittel resultierte diese Abweichung aus Überstunden.

Merkmal	Abhängig Erwerbstätige ¹⁾	
	Mai 1992	April 1993
	in Prozent	
Normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit unter 40 Stunden	11,2	13,0
40 Stunden	78,7	77,7
mehr als 40 Stunden	10,1	9,3
Tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit unter 40 Stunden	17,4	16,4
40 Stunden	61,9	61,7
mehr als 40 Stunden	20,8	22,0
Tatsächliche Arbeitszeit war ... als normalerweise geleistete Arbeitszeit niedriger	8,0	5,6
dar.: wegen Kurzarbeit	2,2	1,3
gleich	78,0	78,5
höher	14,0	15,9
dar.: wegen Überstunden	8,8	10,3

1) Beamte, Angestellte, Arbeiter sowie Auszubildende

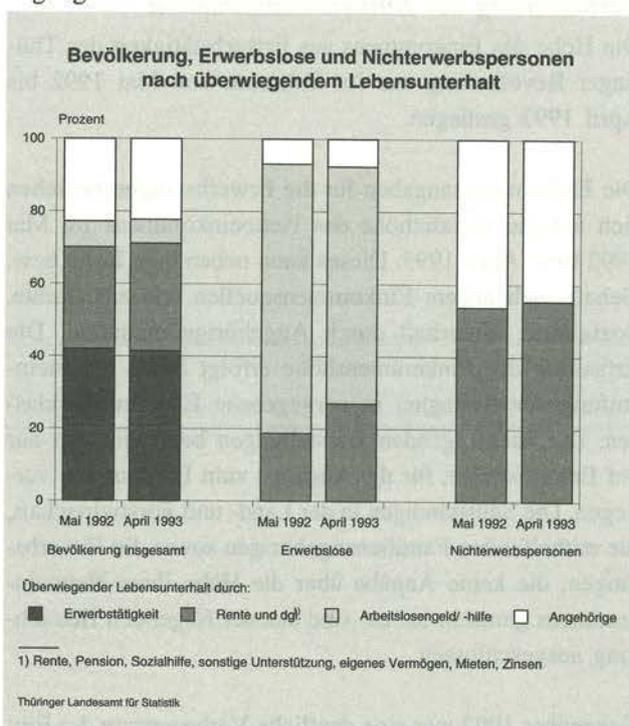
Im Mai 1992 waren 7,5 Prozent aller Erwerbstätigen teilszeitbeschäftigt, d.h. sie hatten eine normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit bis zu 35 Stunden. Dieser Anteil stieg im April 1993 auf 8,5 Prozent.

Bei den Männern spielte die Teilzeiterwerbstätigkeit mit 1,0 Prozent bzw. 1,5 Prozent eine geringere Rolle. Bei den Frauen war 1992 und 1993 fast jede sechste teilszeitbeschäftigt. Der Anteil der vollbeschäftigten Frauen lag in beiden Jahren über 80 Prozent.

Normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit	Erwerbstätige	
	Mai 1992	April 1993
	in Prozent	
Männer		
bis 35 Stunden	(1,0)	(1,5)
36 Stunden und mehr	99,0	98,5
Frauen		
bis 35 Stunden	15,6	17,3
36 Stunden und mehr	84,4	82,7
Insgesamt		
bis 35 Stunden	7,5	8,5
36 Stunden und mehr	92,5	91,5

Einkommensquellen der Bevölkerung

Ein weiterer wesentlicher Aspekt zur Einschätzung der Erwerbsbeteiligung und der allgemeinen Lebensumstände der Bevölkerung des Landes Thüringen sind die Einkommensquellen. Mit den Angaben zu der Frage „Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt?“ stellt der Mikrozensus einen wichtigen Indikator zur Verfügung.



Neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit werden im Mikrozensus auch weitere Einkommensquellen wie Arbeitslosengeld/-hilfe, Rente/Pension, Unterhalt durch Angehörige, eigenes Vermögen/Vermietung/ Zinsen/Altenteil, Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen wie z.B. BAFöG, Vorruhestandsgeld, Altersübergangsgeld, Stipendium, Erziehungsgeld berücksichtigt.

Die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt haben entsprechende Verschiebungen der Einkommensquellen nach sich gezogen. Mit 41,4 Prozent war im April 1993 das Einkommen aus Erwerbstätigkeit die wichtigste Quelle des Lebensunterhaltes der Bevölkerung des Landes Thüringen. Im Mai 1992 waren es noch 42,0 Prozent der Bevölkerung, die angaben, ihren Lebensunterhalt vorwiegend mit Lohn bzw. Gehalt zu bestreiten.

Obwohl die Zahl der Erwerbslosen von 1992 zu 1993 zugenommen hat, sank die Zahl der Empfänger von Zahlungen aus der Arbeitslosenversicherung von 7,1 auf 6,6 Prozent. Von 18,8 Prozent auf 26,9 Prozent gestiegen war der Anteil der Erwerbslosen, die angaben, ihren überwie-

genden Lebensunterhalt aus Rente, Pension, Sozialhilfe, sonstige Unterstützung usw. zu beziehen. Mit etwa 22 Prozent war der Anteil derjenigen Personen unverändert geblieben, die überwiegend durch Angehörige versorgt wurden.

Verbesserung der Einkommenssituation

Die Höhe des Einkommens aus Erwerbstätigkeit der Thüringer Bevölkerung war im Zeitraum von Mai 1992 bis April 1993 gestiegen.

Die Einkommensangaben für die Erwerbstätigen beziehen sich auf die Gesamthöhe des Nettoeinkommens im Mai 1992 bzw. April 1993. Dieses kann neben dem Lohn bzw. Gehalt auch andere Einkommensquellen wie z.B. Rente, Sozialhilfe, Unterhalt durch Angehörige enthalten. Die Erfassung der Einkommenshöhe erfolgt durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich nur auf Erwerbstätige, für die Angaben zum Einkommen vorliegen. Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbstätigen, die keine Angabe über die Höhe ihres Nettoeinkommens gemacht haben, sind aus der folgenden Betrachtung ausgeschlossen.

Gegenüber 1992 war eine deutliche Verbesserung der Einkommenssituation der Erwerbstätigen zu erkennen. Hatten im Mai 1992 noch 78,4 Prozent der Erwerbstätigen ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1 800 DM, so gaben im April des Folgejahres 58,5 Prozent an, ein Einkommen in dieser Höhe zu beziehen. Die Verschiebung erfolgte zugunsten der Einkommensklasse 1 800 bis unter 3 000 DM. Ein Einkommen von 3 000 DM und mehr gehörte sowohl 1992 (2 Prozent) als auch 1993 (5 Prozent) eher zu den Ausnahmen.

Deutliche Unterschiede sind zwischen den Einkommen der erwerbstätigen Frauen und Männer festzustellen. Im Mai 1992 hatte fast ein Drittel (31,7 Prozent) der erwerbstätigen

Frauen ein Einkommen unter 1 000 DM, während bei den Männern 12,6 Prozent der Erwerbstätigen in dieser Einkommensklasse lagen. Mehr als ein Viertel (26,5 Prozent) der männlichen Erwerbstätigen gaben an, ein Einkommen zwischen 1 800 und 3 000 DM zu beziehen, bei den Frauen waren es 11 Prozent. Im April 1993 hatte sich die Verteilung in den Einkommensklassen deutlich geändert, jedoch blieben die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen bestehen. 22,9 Prozent der erwerbstätigen Frauen verfügten über ein Einkommen von unter 1 000 DM, bei den Männern waren es 11,0 Prozent. 42,4 Prozent der männlichen Erwerbstätigen bezogen ein Einkommen zwischen 1 800 und 3 000 DM, dagegen bei den Frauen 28,9 Prozent.

Mikrozensus- erhebung	Erwerbstätige mit Angabe des Einkommens	davon: monatliches Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM			
		unter 1 000	1 000 - 1 800	1 800 - 3 000	3 000 und mehr
		Anteil in Prozent			
Männer					
Mai 1992	592,0	12,6	57,7	26,5	3,2
April 1993	572,7	11,0	39,2	42,4	7,4
Frauen					
Mai 1992	470,0	31,7	56,7	11,0	/
April 1993	450,1	22,9	46,3	28,9	(2,0)
Insgesamt					
Mai 1992	1 062,1	21,1	57,3	19,6	2,0
April 1993	1 022,7	16,2	42,3	36,5	5,0

Abschließend ist zu bemerken, daß zur Einschätzung der Einkommenssituation nicht nur das Individualeinkommen der Bevölkerung herangezogen werden sollte, sondern auch die Situation im Haushalts- und Familienzusammenhang betrachtet werden muß. Die Ergebnisse des Mikrozensus zum Themenkreis Haushalt und Familie werden in einem gesonderten Artikel in einem der nächsten Hefte behandelt.